

Viele unterschiedliche Lebensräume, wie Bergwiesen, Moore oder naturnahe hochmontane Wälder prägen das Bild dieses Naturschutzgebietes.

Naturschutzgebiet „Fichtelberg“ (Größe: 209 ha)



Der **Karmingimpel** kommt in ► halboffenen Landschaften oder lichten Baumbeständen vor. Das Nest wird niedrig, gut versteckt im dichten Gebüsch gebaut. Die Brutzeit erstreckt sich von Anfang Juni bis Juli. Samen und Knospen von Büschen und Laubbäumen dienen ihm überwiegend als Nahrung.



▲ Der **Alpen-Milchlattich** ist eine mehrjährige, krautige Pflanze. Sie kommt in den höheren Lagen der Mittelgebirge in subalpinen Hochstaudenfluren von 1000 m bis 2000 m Höhe vor. Als Untergrund bevorzugt sie nährstoffreiche Böden.

◀ Die **Kreuzotter** ist eine kleine bis mittelgroße Giftschlange aus der Familie der Vipern. Das auffälligste Merkmal ist ein dunkles Zickzack-Band auf dem Rücken. Die Kreuzotter besiedelt relativ kühle und feuchte Lebensräume wie Wälder, Moore und Zwergstrauchheiden. Als Hauptnahrung gelten Waldeidechsen, kleine Frösche und Wühlmäuse.

Verwendete Literatur/Karten:

Sächsisches Umweltministerium für Umwelt und Landwirtschaft Handbuch Naturschutzgebiete in Sachsen, 2009

Karte des Naturschutzgebietes „Fichtelberg“
DTK25-V © Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen 2010



Hinterer Fichtelberg mit typischen „Beerhübeln“

Impressum:

Herausgeber:
Landratsamt Erzgebirgskreis
Paulus-Jenisius-Straße 24
09456 Annaberg-Buchholz

Kontakt:
Untere Naturschutzbehörde
Telefon: 03735-601-6216
E-Mail: info@kreis-erz.de

Layout/Satz/Fotos: Naturschutzzentrum Erzgebirge
Fotos: Tannenhäher (Titel), Karmingimpel: Josef Hlasek

NATURSCHUTZZENTRUM
ERZGEBIRGE



Schutzgebiete

Naturschutz im Erzgebirgskreis



Naturschutzgebiet „Fichtelberg“

erzgebirgskreis
mein zuhause – meine zukunft





Zwischen dem Fichtelberg als höchste Erhebung Sachsens (1215 m über NN) und der Staatsgrenze zur Tschechischen Republik erstreckt sich das **Naturschutzgebiet „Fichtelberg“** von 1195 m über NN bis hinunter auf 885 m über NN. Inmitten dieser einzigartigen naturräumlichen Gegebenheiten hat sich ein ebenso einmaliges Biotopmosaik entwickelt.

Die Besiedlung des Fichtelberggebietes wurde vom Bergbau eingeleitet, der um 1520 begann. Nachfolgend wurde das Gebiet bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts nahezu vollständig entwaldet. Als der Bergbau Ende des 19. Jahrhunderts zum Erliegen kam, hatte sich längst die bäuerliche Nutzung des Gebietes als zwingend zum Überleben der Ansässigen etabliert. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurde an den Hängen des Fichtelberges sogar Ackerbau betrieben. Gegenwärtig werden die artenreichen, typischen Bergwiesen und Borstgrasrasen vom Naturschutzzentrum Erzgebirge betreut und gepflegt.

1912 begann der Landesverein Sächsischer Heimatschutz durch Anpachtung von Flächen im Zechengrund mit ersten Naturschutzbestrebungen. Zwischen 1958 und 1997 wurden Teile des heutigen Schutzgebiets rechtlich gesichert. 2008 fasste eine neue Abgrenzung mit einheitlicher Rechtsverordnung die vormaligen Teilgebiete zusammen.



Die Besonderheit des NSG besteht in seiner hochmontanen bis subalpinen Vegetation mit vielen für Sachsen einmaligen arktisch-alpinen Pflanzen- und Tierarten. Beispielhaft zu nennen sind hier Alpen-Frauenfarn, Gewöhnlicher Alpenlattich sowie Ringdrossel, Karmingimpel, Bergpieper und Tannenhäher.

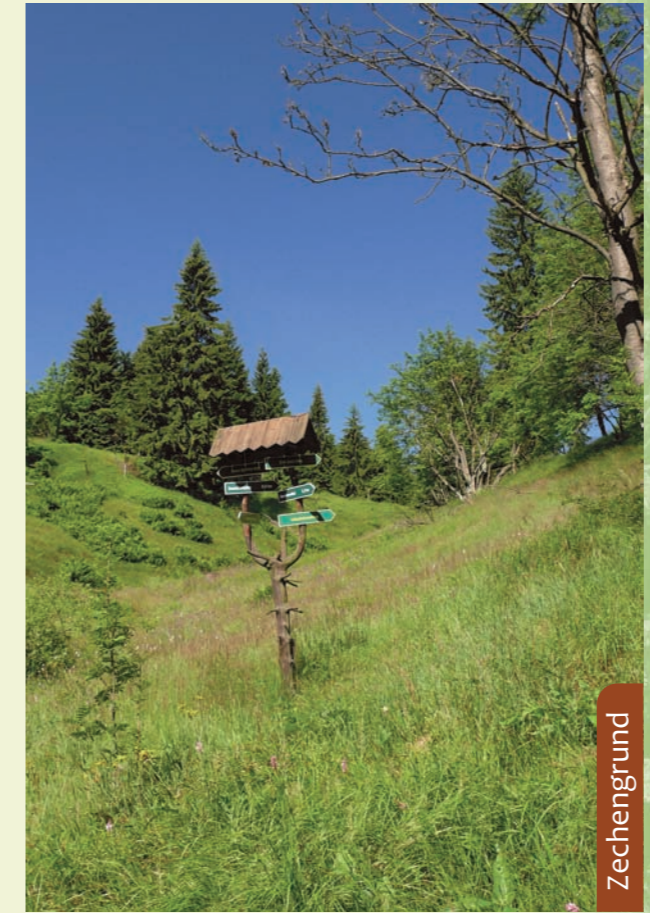
Am Pöhlbach und im Schönjungferngrund siedeln subalpine Hochstaudenfluren mit Alpen-Milchlattich, Platanenblättrigem Hahnenfuß und Stengelumfassendem Knotenfuß.



Blauer Tarant

Auf späteiszeitlich entstandenen Frostmusterböden am Hinteren Fichtelberg und im oberen Zechengrund findet man die berühmten „Beerhübl“, so bezeichnet wegen ihres beerstrauchreichen Bewuchses. Bemerkenswert ist auch das „Soykamoor“, ein Kleinseggenmoor mit Vorkommen des Blauen Tarants. In den Bereichen naturnaher Ebereschen-Fichtenwälder findet man Exemplare der Kahlen Eberesche.

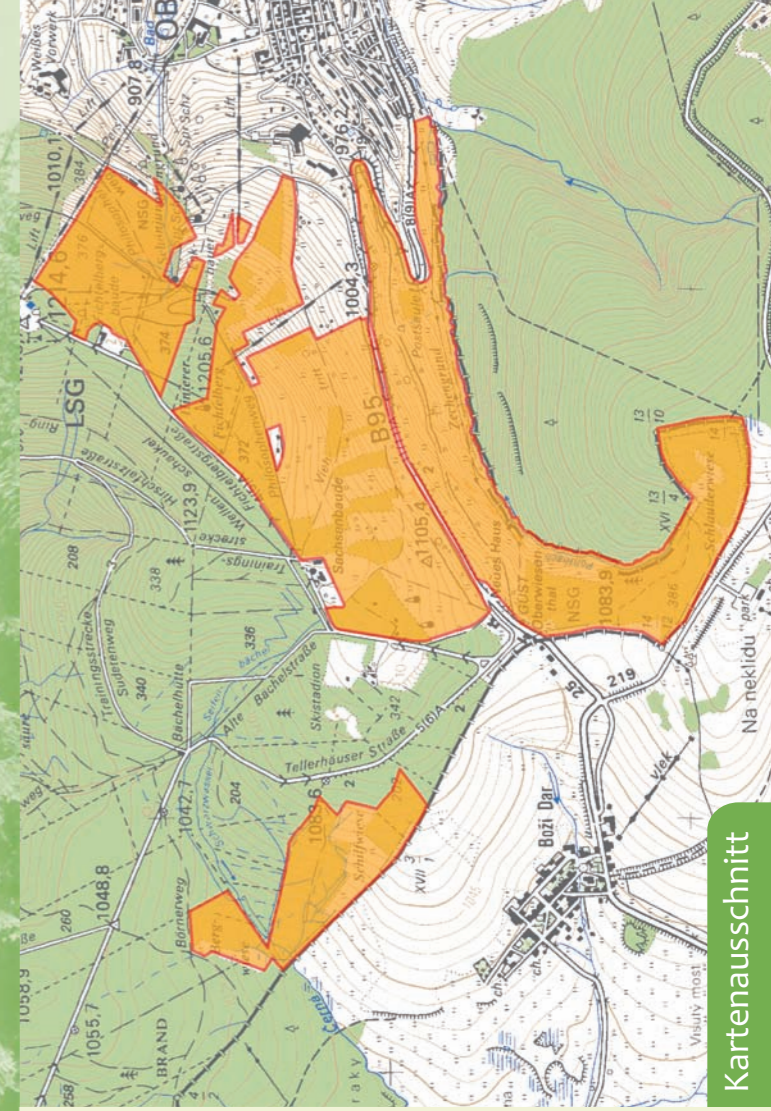
Die natürliche Dynamik wird im NSG auf Grund seiner klimatischen Besonderheiten auch künftig für Überraschungen in der Entwicklung der Pflanzengesellschaften und Tierpopulationen sorgen, die zur Einzigartigkeit und Schönheit des Gebietes beitragen werden.



Zechengrund

Allerdings nur dann, wenn die Tier- und Pflanzenwelt den ihr zustehenden Respekt auch von denen erhält, die Landschaft bislang nur als Kulisse für ihre individuellen Freizeitaktivitäten wahrnehmen.

So gesehen ist das NSG „Fichtelberg“ ein Prüfstein für die Fähigkeit der Gesellschaft, Naturschutz- und Freizeitbelange zu harmonisieren.



Kartenausschnitt



Baumweißling